Die Luftbefeuchtung in den Seidenwebereien

Autor(en): **E.O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 8. IV. Jahrgang. Zürich, August 1897.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Erscheint monatlich einmal. | Für das Redaktionskomité: E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen. | Abonnementspreis: Fr. 4. — jährlich (ohne Porti). | Inserate werden angenommen.

Inhaltsverzeichniss: Die Luftbefeuchtung in den Seidenwebereien (mit zwei Zeichnungen). — Gewebe aus gesponnenem Glas. — Das Ausruhenlassen der Riemen. — Webkurse. — Wie lässt sich in fertigen Seidenstoffen am schnellsten und zuverlässigsten Titre und Chargirung des verwendeten Materials erkennen? — Vermischtes. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Die Luftbefeuchtung in den Seidenwebereien.

Die Frage der Einrichtung einer richtigen Luftbefeuchtung in den verschiedenen Webereien gibt noch immer Veranlassung zu neuen Versuchen und Verbesserungen. In den Seidenwebereien, wo man sich noch mancherorts an heissen Sommertagen mit dem einfachen Bespritzen des Bodens befasst, hat man immerhin wegen zu trockener Luft zu leiden, weil die Seide beim Weben spröde und brüchig wird und beim Winden und Zetteln nicht die gleichmässige Spannung beibehält, sondern „fliegt". Dies zu verhüten, genügt das einfache Spritzen nicht, was durch einen Feuchtigkeitsmesser leicht zu konstatiren ist. Dieser sollte nämlich nie unter 70 Grad sinken, wenn die angeführten Uebelstände vermieden werden sollen und man auch verhüten will, dass die Jacquardkarten zu viel eingehen. Das starke Eingehen der letztern kann zwar auch im Winter vorkommen, was besonders im Winter 1894/95 der Fall war. Wir hatten desshalb schon in zwei frühern Artikeln auf die Luftbefeuchtung hingewiesen und auch die betreffenden Apparate von Mertz & Cie. in Basel und von A. Schmid, Maschinenfabrik in Zürich, beschrieben und illustrirt. — Um jedoch die nöthige Wasserzerstäubung zu bewirken, müssen für grosse Webereien eine beträchtliche Anzahl Apparate angebracht werden, wesshalb man eine eigentliche Wasserzerstäubungs-Anlage vorzieht, wobei die Zerstäubung, wenn Wasserkraft vorhanden ist, im Turbinenraum oder durch Druckwasser von der Kesselspeisepumpe aus stattfindet. Die feuchte Luft wird dann mittelst eines Ventilators durch einen (oder mehrere) mit Seitenöffnungen versehene, meistens über den Stühlen angebrachten Holz- oder Blechrohrkanal getrieben.

Eine solche Befeuchtungsanlage, welche theilweise durch Fig 1. und 2 veranschaulicht ist, wurde vor einigen Jahren von J. B. Brunner in Oberuzwyl, Kt. St. Gallen, erstellt. Dieselbe funktionirt in einer grössern Jacquardweberei der Ostschweiz zur besten Zufriedenheit der Geschäftsinhaber sowie auch der Arbeiter. Dies ist um so mehr der Fall, als die Luft des ganzen Webereisaales nach Belieben leicht temperirt werden kann. Zu diesem Zwecke lässt man im Winter gewärmtes Wasser zuströmen, wodurch die warme Luft nur befeuchtet wird. Das kalte Wasser dagegen, das im Sommer zerstäubt wird, verringert die hohe Temperatur um zirka 2 Grad.

Die Firma Hofer & Küntzel in Basel, Fabrikation und Installation von Luftbefeuchtungs-, Ventilations- und

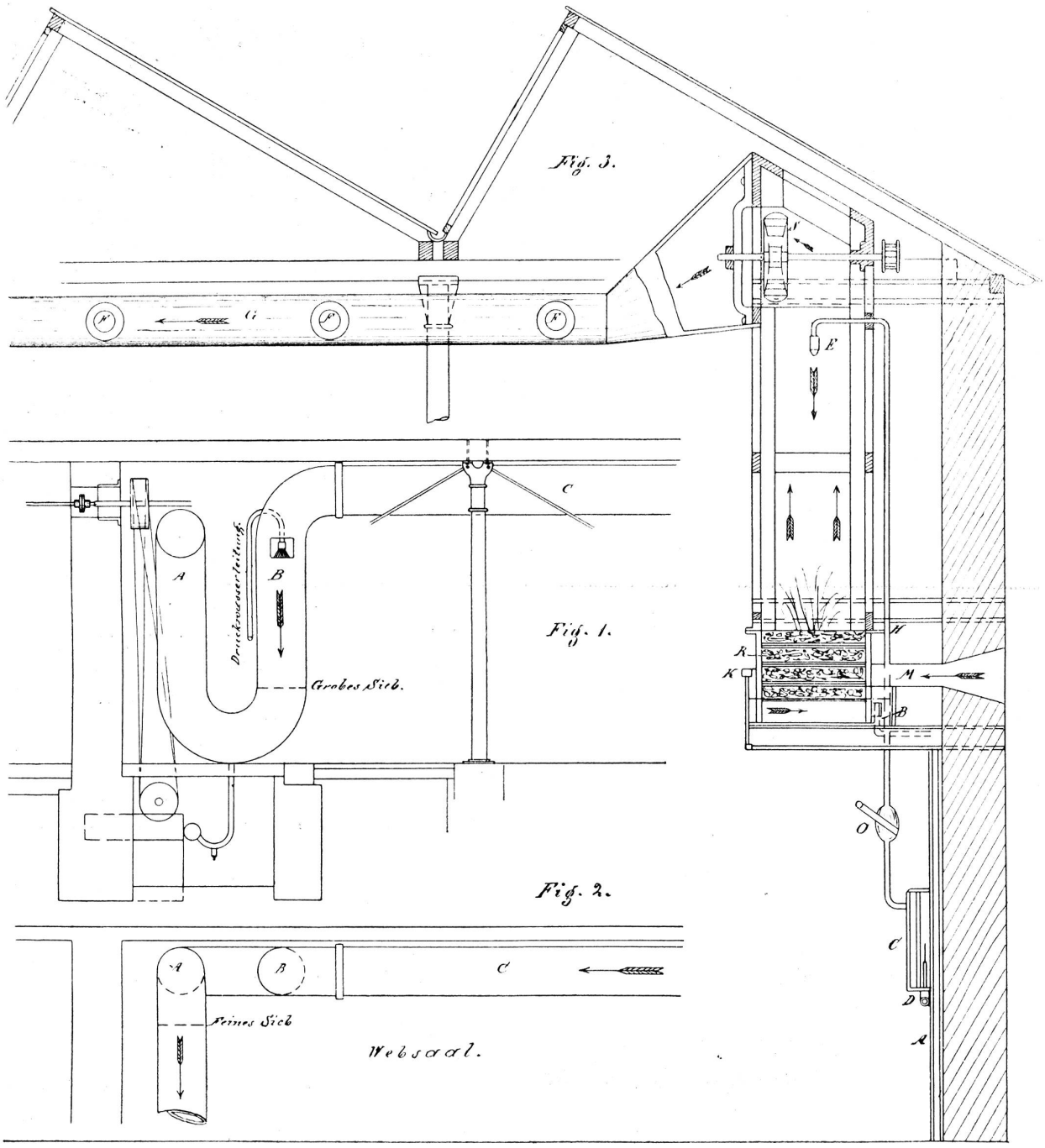
Fig. 3.
Fig. 1.
Fig. 2.
Grobes Sieb.
Feines Sieb
Webssaal.

Staubkollektions-Anlagen, befasste sich ebenfalls schon viele Jahre mit speziellen Luftbefeuchtungs-Anlagen für Webereien und ist derselben in jüngster Zeit folgender durch Fig. 1 dargestellter Apparat patentirt worden:

Die trockene Luft wird bei K entweder direkt vom Fabriksaal oder durch den Kanal M, dessen Querschnitt regulirbar ist, von aussen durch den Schrauben-Ventilator S angesaugt. Von da gelangt sie durch die vom Wasser berieselten Reiserschichten R, wo die theilweise Befeuchtung und Entstäubung stattfindet. Das nöthige Wasser fliesst durch die Leitung A zum Vorwärmer C, um durch die Gasflamme D erwärmt zu werden. Bei O ist ein Thermometer angebracht, um die Wärmegrade abzulesen. Das durch die enge Oeffnung E austretende Wasser fällt auf die Glasplatte H nieder, wo es in Folge seines freien Falles zerstäubt und zu den Reiserschichten R gelangt, zum Theil jedoch von der angesaugten Luft mitgenommen wird. Die mit Wasser vermischte Luft strömt alsdann in den Ventilator, wo die vollständige Zerstäubung stattfindet. Sie hat nun den richtigen Feuchtigkeitsgrad erlangt und wird durch den Ventilator S in den Kanal G getrieben. Dieser ist mit Oeffnungen F versehen, wodurch dieselbe als Luftgarbe ausströmt, ohne Niederschläge zu verursachen. — Das die Reiserschichten berieselnde Wasser läuft bei B ab. — Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft kann stets regulirt werden, wie der Wärmegrad des Wassers beliebig geändert werden kann, indem der Wasserzufluss vermehrt oder vermindert wird. Dadurch, dass man frische Luft durch den Kanal M ansaugen kann und durch die Röhre G und deren Oeffnungen F ausströmen lässt, entsteht durch den gleichen Apparat eine äusserst wirksame Saal-Ventilation, durch welche eine bedeutend gleichmässigere Wirkung erzielt wird, als wenn nur ein gewöhnlicher Schrauben-Ventilator, der durch den neuen Apparat ersetzt wird, in die Wand eingelasseu ist.

E. O.

Gewebe aus gesponnenem Glas.

Vor ungefähr 40 Jahren kamen aus Italien Stoffe, welche nur zu sehr geeignet waren, allgemeines Aufsehen zu erregen und welche die Aufmerksamkeit der Dekorateure und Schneider jener Zeit in hohem Grade erregten. Es waren gewebte Stoffe aus Seide gemischt mit Glasfäden. Die Mode warf sich stürmisch auf diese neuen Stoffe und bald sah man dieselben als Moires und andern Stoffarten über die weiten Reif röcke drapirt.

Portièren, Baldachins, Bett- und Fenster-Vorhänge wurden aus solchen mit Glasfäden gemischten Stoffen hergestellt, in denen sich das Licht in wunderbaren Reflexen und mit herrlichstem Effekt wiederspiegelte. Mit einem Wort, die Mode bemächtigte sich dieses Artikels mit einer wahren Wuth, wie stets bei allen Neuheiten, namentlich wenn dieselben aus dem Ausland stammen. Aber diese Begeisterung hielt nicht lange an und die aus Seide und Glasfäden gewebten Stoffe verschwanden schnell wieder von der Bildfläche. Wie kam das? — Zu jener Zeit waren die Mikroben noch nicht so modern, die Bakteriologie war noch wenig bekannt und das Unsichtbare wurde von der Wissenschaft noch nicht so verfolgt wie heute.

Man bekämpfte einstweilen nur die Stauberzeuger und die Medizin lag in Fehde mit allen Industriezweigen, welche solche fabrizierten. In dem vorliegenden Falle hatte sie ein leichtes Spiel, denn es entstand ein allgemeines Gesetz gegen jene Stoffe und man gab den Aerzten Recht. Jene aus Seide und Glas gewebten Stoffe fielen sehr schnell der Zerstörung anheim; die Glasgespinnste, bei sehr hoher Temperatur gesponnen und gewaltsam und plötzlich erkaltet, zerfielen sehr bald zu feinem Staub, welcher seiner Natur und seiner Form nach sehr geeignet war, im höchsten Grade schädlich und zerstörend zu wirken. Die Rückwirkung zeigte sich bald: Moires, Brocats, Damaste aus Seide und Glasfäden gearbeitet, verschwanden wie durch Zauberhand.

Seit einiger Zeit ist nun in der Passage Jouffroy in Paris eine Werkstatt eröffnet worden, in welcher von Arbeitern und Arbeiterinnen vor den Augen des Publikums gesponnen und gewebt wird. Die Glasstangen in Schmelzröhren erhitzt bis zu einer Temperatur von 1000—1200°, werden zu ausserordentlich dünnen Fäden gezogen und auf eine Holzwalze von 4 m. Durchmesser aufgerollt, bei einer Geschwindigkeit von 400 Touren per Minute. Je nach Massgabe ihrer Produktionen erhält man auf diese Weise einen sehr runden, gleichmässigen, weichen und sehr glänzenden Faden. Ist nun die Rolle mit Glasgespinnst angefüllt, so wird der Faden auf kleine Spülchen abgespult, welche dann in Weberschiffchen eingeführt werden können. Man verbindet den Glasfaden mit einem Faden Seide, um den Einschlag zu bilden zu einem Gewebe mit seidener oder baumwollener Kette. Die zu dieser Weberei im Gebrauch befindlichen Stühle sind Handstühle mit Jacquard-Maschinen. Vor den Augen des Publikums werden dort Möbel- und Kleiderstoffe, Schirm- und Kravattenstoffe gewebt. Leider aber sind die Preise dieser Stoffe sehr theuer. Vorhangstoff kostet z. B. per Meter 100 Franken.